

werden neue Kader sichtbar, wird ihre Einschätzung und Einbeziehung in die große gewaltige Arbeit des sozialistischen Aufbaus erleichtert.

Wie ernst und wie vordringlich die Kaderfragen sind, das ist in einigen Diskussionsbeiträgen schon gesagt worden, besonders vom Genossen Gerhard Grüneberg, aber auch sehr eindringlich vom Genossen Grotewohl.

Die Kaderfragen, unsere Kaderpolitik, wie auch die unbedingt notwendige Schaffung einer Kaderreserve können nicht mehr von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Es zeichnen sich zur Zeit zwei Gefahrenpunkte bei der weiteren Durchführung und Anwendung des Gesetzeswerkes ab:

Bei einigen Funktionären der Gewerkschaften und der Nationalen Front besteht bereits eine solche Meinung, daß die weitere Durchführung im Grunde genommen eine Angelegenheit des Staatsapparates ist und nicht der vollen Aufmerksamkeit und Unterstützung der Genossen in den Parteiorganisationen, in den Gewerkschaften, in den Frauen- und Jugendorganisationen bedarf, um die Hauptaufgabe für den Staatsapparat zu lösen, eine immer engere Verbindung zu den Massen zu erreichen. Eine solche Meinung kann man nicht zulassen. Sie steht auch in direktem Gegensatz zum vorliegenden Beschlußentwurf! Vielleicht genügt ein solcher Hinweis, denn sicher wird mit der Autorität des Beschlusses unseres Parteitages dieser Gefahrenpunkt schnell überwunden werden können.

Ein zweiter schwerwiegender Gefahrenpunkt ist die Tatsache, daß noch nicht überall das Gesetzeswerk mit entsprechenden Maßnahmebeschlüssen an der Basis, das heißt in allen Gemeinden und auch kleineren Städten, verbunden wird.

Die bisherige Einschätzung hierzu ergibt, daß sich etwa 25 Prozent der Gemeinden noch, nicht mit den Einzelheiten des Gesetzes vertraut gemacht haben.

Wir stehen aber in der Plandiskussion für 1959!

Wie wird sie in diesen 25 Prozent der Städte und Gemeinden verlaufen, wenn man das Gesetz nicht zum Ausgangspunkt für eine breite öffentliche Aussprache in Verbindung mit dem Gesetz macht, so wie es Genosse Dr. Schirmer für einen unserer wichtigsten Produktionsbetriebe, für das Leuna-Werk „Walter Ulbricht“, hier zum Ausdruck brachte, obwohl die Losung, daß die Durchführung des